

Wie weit ist es nach Betlehem?

Das hängt ganz davon ab, wer sich da auf den Weg macht.

Die hochgebildeten Weisen aus dem Morgenland, diese Magoi sind einem Stern gefolgt, einer Himmelsentdeckung auf der Spur. Ob sie nun aus dem ehemaligen Persien kamen –dann hatten sie 1500 Kilometer zurückzulegen- oder gar aus dem 4000 Kilometer entfernten Indien? In jedem Fall ein weiter Weg. Die armen Hirten auf den nahen Feldern hatten es da einfacher. Von Biberbach sind es übrigens rund 2800 km bis nach Betlehem. Knappe dreieinhalb Flugstunden nach Tel Aviv und dann noch eine Stunde mit dem Bus. Keine Entfernung möchte man meinen; und doch ist Weg für viele Menschen von heute ein weiter geworden. Denn den Weg nach Betlehem legt man in seinem Inneren zurück.

Wie weit der Weg dann ist aus den Büros, den Laboren, der Weg aus den Einkaufsboutiquen der der Shopping malls? Jedenfalls bemisst sich der Weg zur Krippe nicht in Kilometern, sondern allein in der Sehnsucht. Je größer unsere Sehnsucht, desto schneller kommen wir an. Und der Weg lohnt sich!

Der innere Zugang zu Weihnachten

Denn wenn man Weihnachten angekommen ist, dann ist man da. Damals wie heute. Und wie man sich einen Zugang verschafft, das kann man noch heute am besten am Ort des Geschehens spüren, in Betlehem.

So einfach, hopplahopp, kommt man da gar nicht hinein. Man steht am Eingang der Geburtskirche und muss sich erst mal klein machen. Den Zugang finden damals wie heute nur die kleinen Leute sofort. Und natürlich die Kinder. Die Großen müssen sich tief bücken. Klein machen. Es ist fast wie eine Verneigung. Hoch erhobenen Hauptes wird man am Eingang der Geburtskirche buchstäblich vor den Kopf gestoßen.

Und dann geht es hinunter in die Grotte. Eine kleine Stiege. Man geht sie vorsichtig, fast tastend. Und dann bist du da, angekommen und mit einem Mal tief geborgen im Mutterschoß göttlichen Lebens. Das Geheimnis von Weihnachten umfängt sofort. Es umfängt dich ein stiller Friede, innere Ruhe, Geborgenheit und ein tiefes Vertrauen. Das Licht von Betlehem brennt leise und die Menschen gehen wie von selbst auf die Knie – berühren ehrfürchtig den Stern von Betlehem, der nicht mehr hoch oben am Himmel steh sondern sich eingelassen hat auf in den Erdboden dieser Welt. Und sie berühren ihn so sacht, als wollten sie das Jesuskind streicheln.

Es ist bemerkenswert, wie sehr Weihnachten berührt. Damals wie heute. Und wie sich die Menschen nahe kommen. Wo immer sie auch herkommen, wer sie draußen auch sein mögen. In der Geburtsgrotte sind sie alle gleich. Die Hirten

von den Feldern wie die Weisen aus dem Morgenland. Und es berührt schon wenn 2017 Jahre nach Christi Geburt Menschen in der Geburtsgrötte das ganze Jahr über und in allen Sprachen von einer Stillen, heiligen Naht singe. Und bei diesem Lied die Sehnsucht des Menschen ist für einen Moment zur Ruhe kommt. Wie wahr die Botschaft von Weihnachten ist, geht nicht nur in der Geburtsgrötte auf. Es ist das Geheimnis der Heiligen Nacht, die wir hoffentlich auch hier spüren. In unserer Kirche leuchtet das Licht von Betlehem!

Und dann: Nehmen wir uns Zeit. Weihnachtszeit. Lassen wir uns Weihnachten nicht so schnell nehmen. Betrachten, ja meditieren wir das Mysterium incarnationis, dieses göttliche Geheimnis der Menschwerdung.

Diese innere Größe eines Gottes, der sich so klein macht und Mensch wird. Da kann man nicht anders, da muss man sich innerlich hineinknien. Das entlastet ungemein. Wir müssen es nicht selbst im Kreuz haben. Wir sind nicht gottverlassen. Wir dürfen gottfroh sein.

Weihnachten tut uns in der Seele gut. Und wir brauchen es so, wie es die Engel verkünden. Als ein Fest der Freude mit einer hoffnungsvollen Botschaft: *„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind.“*

Lassen wir diese Botschaft einwirken in unsere Seele. Und sie wird sich auswirken hinein in unsere Welt. Denn die Menschwerdung Gottes will sich ja auch in uns ereignen. Weihnachten will uns zu Menschen guter Hoffnung machen. Zu Menschen, die im Frieden leben. Zu Menschen guten Willens, die die Welt mitgestalten ganz im Sinne Gottes.

Wir brauchen Weihnachten und Weihnachten braucht uns!

Wie sehr wir Weihnachten brauchen, auch das spürt man in Betlehem deutlich. Von den Hirtenfelder sind es nur wenige Meter bis zu der Mauer, die Menschen gegen Menschen errichtet haben. Der Checkpoint ist auf israelischer Seite groß überschrieben mit der Botschaft des Himmels: *„Friede auf Erden!“* Was für ein Hohn! Weihnachten verbindet Menschen untereinander, Weihnachten verbindet uns Menschen mit Gott! Weihnachten ist ein Fest grenzen-loser Liebe. Wie sehr wir Weihnachten brauchen, habe ich auch in Damaskus gespürt. Ein Land, das seit sieben Jahren in einer tiefen Krise steckt. Aber zugleich von Neuem Hoffnung schöpft auf Frieden. Was es dazu freilich braucht sind Menschen, die guten Willens sind. An diesen guten Willen appelliert die himmlische Botschaft von Weihnachten. Wir brauchen Weihnachten und Weihnachten braucht uns. Ich wünsche uns, ich wünsche unserer Welt weihnachtlich gesegnete Tage!